

Für eine große Transformation in der Wissenschaft

Fazit des Wissenschaftsjahrs 2012

Mandy Singer-Brodowski

Das Wissenschaftsjahr 2012 Zukunftsprojekt ERDE hat Bewegung in die Debatte über Bedingungen, Chancen und Hindernisse für eine Wissenschaft für Nachhaltigkeit gebracht.

A Plea for a Great Transformation in the Sciences. Results of the Science Year 2012
GAIA 22/1 (2013): 70–72 | **Keywords:** higher education, science-policy interface, sustainability science

Transformatives Wissen schaffen – so lautete der Titel der Veranstaltungsreihe, bei der im letzten Jahr mehr als 1600 Teilnehmer(innen) im Rahmen von 16 Veranstaltungen darüber diskutierten, wie sich das Wissenschaftssystem neu aufstellen muss, um den Anforderungen einer transdisziplinären Nachhaltigkeitswissenschaft zu begegnen. Die Initiative wurde von den Netzwerken NaWis und Ecornet getragen und in Kooperation mit zahlreichen Organisationen – unter anderem der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler, der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung und dem oekom verlag – koordiniert. Die Diskussionen, die in dem Blog

*Nachhaltige Wissenschaft*¹ dokumentiert sind, gingen den Fragen nach, wohin sich das Wissenschaftssystem entwickelt, welche Rolle Stiftungen in der Förderung innovativer Nachhaltigkeitsprojekte spielen und wie sich zivilgesellschaftliche Organisationen zur deutschen Forschungs- und Innovationspolitik positionieren.

Besonders intensiv hat sich die zivilgesellschaftliche Seite mit der aktuellen Wissenschaftspolitik beschäftigt und sich selbstbewusst in die Debatte eingebracht. Zwei der großen deutschen Umweltverbände gingen mit gutem Beispiel voran:

- Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) erstellte ein Diskussionspapier über nachhaltige Wissenschaft (BUND 2012) und richtete in seinem wissenschaftlichen Beirat die Kommission Wissenschaftspolitik ein;
- im Naturschutzbund Deutschland wurde eine Referentenstelle Wissenschaftspolitik geschaffen.

Das hochschulpolitische Papier *Das Leitbild demokratische und soziale Hochschule* der Hans-Böckler-Stiftung (2010) – seit 2009 in einem partizipativen Prozess mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund und seinen Mitgliedsverbänden entwickelt – erweiterte die Debatte um die Perspektive der Gewerkschaften.

Wissenschaft für Nachhaltigkeit auf der politischen Agenda

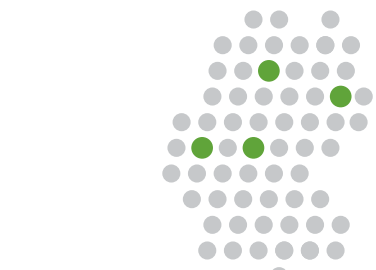
Auch einzelne Bundesländer zeigen sich engagiert. Das Innovationsministerium in Nordrhein-Westfalen entwickelt in einem partizipativen Prozess eine an einem sozialökologischen Fortschritts- und Wohlstandsmodell orientierte Forschungsstrategie. Die Wissenschaftsministerin Baden-Württembergs, Theresia Bauer (Bündnis 90/DIE GRÜNEN), hat eine Expertenkommission Wissenschaft für Nachhaltigkeit beauftragt, wissenschaftspolitische Empfehlungen an die Landesregierung zu erarbeiten. Beide Ministerien verfolgen eine äußerst ambitionierte Wissenschaftspolitik für mehr Nachhaltigkeit, die in ihrer Unterschiedlichkeit und Vielfalt ein Repertoire entwickelt, das auch auf andere Bundesländer übertragen werden kann (siehe Abbildung).

Außerdem hat sich 2012 der Bundestag mit einer Wissenschaft für Nachhaltigkeit auseinandergesetzt, sowohl im Wissenschaftsausschuss als auch im Plenum. Damit wurden die teils kontroversen Ansprüche zwischen zivilgesellschaftlicher Beteiligung sowie Freiheit von Forschung und Lehre in den parlamentarischen Raum getragen. Darüber hinaus haben einzelne Parteien Fachgespräche zu „Transparenz und Partizipation in der Forschung“² or-

Kontakt Autorin: Mandy Singer-Brodowski, M. A. | Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH und ProjektZentrum Berlin der Stiftung Mercator | Berlin | Deutschland | E-Mail: mandy.singer-brodowski@wupperinst.org

Kontakt NaWis-Runde: Prof. Dr. Uwe Schneidewind | Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH | Döppersberg 19 | 42103 Wuppertal | Deutschland | Tel.: +49 202 2492100 | E-Mail: uwe.schneidewind@wupperinst.org | www.wupperinst.org

© 2013 M. Singer-Brodowski; licensee oekom verlag.
This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.



NaWis

Verbund für Nachhaltige Wissenschaft



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



Wuppertal Institut
für Klima, Umwelt, Energie
GmbH



© Michael Miethe

ABBILDUNG: Die Wissenschaftsministerinnen Svenja Schulze (Nordrhein-Westfalen, links) und Theresia Bauer (Baden-Württemberg, rechts) unterstützen Wissenschaftsinitiativen, die in Richtung Nachhaltigkeit gehen. Das Bild zeigt die beiden Ministerinnen bei der Abschlusstagung der Veranstaltungsreihe *Transformatives Wissen schaffen* im Gespräch mit der Journalistin Christiane Grefe.

ganisiert; weitere Fachgespräche anderer Parteien sind geplant.

Auch im Wissenschaftssystem selbst wurde über die institutionellen Konsequenzen einer Wissenschaft für Nachhaltigkeit intensiv diskutiert, etwa bei internationalen Konferenzen wie dem *Lüneburger Sustainability Summit* im Februar 2012, in dem *Memorandum zur sozial-ökologischen Forschung*³, dem *Memorandum des Arbeitskreis Wissenschaft der Deutschen UNESCO-Kommission* (DUK 2012) oder in dem Workshop der nationalen Wissenschaftsakademie Leopoldina im November.

Studierende haben sich mit dem Papier *Für eine Hochschullandschaft in nachhaltiger Entwicklung* (Netzwerk n 2011), das an mehr als 400 deutsche Hochschulrektorate ging, positioniert. Nicht zuletzt hat der Wissenschaftsrat eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die die Bedeutung der *grand challenges*⁴ für das deutsche Wissenschaftssystem auslotet; sie soll bis zum Herbst 2013 Empfehlungen vorlegen.

Ein Wechsel des Modus

Die Dynamik der wissenschaftspolitischen Debatten des Wissenschaftsjahrs hat alle Beteiligten überrascht.⁵ Sie ist Ausdruck einer stärker werdenden Bewegung, die sich nicht mehr mit kosmetischen Reformen abfindet, sondern einen grundlegenden Wandel der Organisationen im Wissenschaftssystem fordert (Wals und Blewitt

2010). Dieser Wandel stellt Routinen infrage: Wie ist Wissenschaft heute grundsätzlich organisiert? Welche Forschungsprojekte werden nach welcher Logik bewilligt? Was sind Qualitätskriterien einer transdisziplinären Nachhaltigkeitswissenschaft, wie können sie wegweisend für eine politikrelevante Nachhaltigkeitsforschung wirken (Jahn und Keil 2012)? Auf welche Bedingungen treffen transdisziplinäre (Nachwuchs-)Wissenschaftler(innen) für ihre eigene Professionalisierung? Wie gehen sie mit dem doppelten Selbstanspruch einer exzellenten Forschung für die und mit der Gesellschaft um?

Diese Fragen skizzieren nur einige Diskussionsstränge, die einen prinzipiellen Wechsel des Modus erfordern, in dem Wissenschaft institutionell organisiert wird: von der ethisch kaum hinterfragten *normal science* über eine selbstreflexive Wissenschaft für Nachhaltigkeit zur transforma-

1 <http://nachhaltigewissenschaft.blog.de>

2 www.krista-sager.de/component/k2/item/2111-mehr-transparenz-und-partizipation-in-der-forschung

3 www.sozial-oekologische-forschung.org/_media/SOEF_Memorandum.pdf

4 Eine Expertengruppe der European Research Area hat im Auftrag der Europäischen Kommission die *grand challenges* formuliert.

5 Abruf der Dokumentation der Abschlussveranstaltung unter <http://nachhaltigewissenschaft.blog.de/2012/12/20/veranstaltungsdocumentation-schafft-wissenschaft-grosse-transformation-online-15338820>.

Nachhaltigkeit

A-Z



P wie Potenzial

In vielen Entwicklungs- und Schwellenländern ist das Potenzial für erneuerbare Energien zwar enorm, das nötige Kapital für Investitionen vor Ort aber selten vorhanden. Die Fördermechanismen der Klimarahmenkonvention und des Kyoto-Protokolls können hier Abhilfe schaffen. Sylvia Borbonus liefert wichtige Erkenntnisse zur Markteinführung erneuerbarer Energien in Entwicklungsländern und zur effektiven Umsetzung internationaler Klimapolitik.

S. Borbonus

Erneuerbare Energien in Entwicklungsländern

Synergien zwischen Globaler Umweltfazität und Clean Development Mechanism

256 Seiten, broschiert, 34,95 Euro, ISBN 978-3-86581-405-0

Erhältlich bei
www.oekom.de
oekom@verlegerdienst.de

oekom

Die guten Seiten der Zukunft



tiven Wissenschaft (vergleiche Schneidewind und Singer-Brodowski 2013). Diese transformative Wissenschaft macht die impliziten (erkenntnistheoretischen) Paradigmen, die handlungspraktischen Routinen und die unausgesprochenen Reputationsregeln im wissenschaftlichen Alltag transparent und diskutiert offensiv den normativen Selbstanspruch einer Wissenschaft für den Wandel. In Anlehnung an das Transformationsverständnis des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU 2011) besteht dieser Wandel in der tiefgreifenden Transformation

- der wissenschaftlichen Infrastrukturen (Hochschulen und Institute),
- der Produktionsprozesse wissenschaftlichen Wissens,
- der wissenschaftspolitischen Regulierungssysteme (Gutachtergremien, Förderinstanzen) und
- der Lebensstile im Sinne der Werte und Leitbilder der Wissenschaftler(innen).

Die Botschaft ist simpel und zugleich herausfordernd: Die große Transformation der Gesellschaft braucht die große Transformation der Wissenschaft. Die Vorreiter einer Wissenschaft für Nachhaltigkeit zeigen dabei nachahmenswerte Beispiele des geänderten Modus: Die Leuphana Universität Lüneburg hat 2010 bundesweit die erste Fakultät Nachhaltigkeitswissenschaften gegründet und so ideale Arbeitsbedingungen für transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung geschaffen. Die Länder Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen verhandeln derzeit die Grundorientierung ihrer Wissenschaftspolitik partizipativ, ehe sie geeignete politische Steuerungsinstrumente entwickeln. Die zivilgesellschaftliche Plattform *Forschungswende*, die 2012 bis 2014 vom Umweltbundesamt finanziert wird, diskutiert unter anderem die Leitidee der Forschungsfreiheit vor dem Hintergrund globaler Problemlagen neu.

Wie geht es weiter?

Mit den zahlreichen Initiativen konnten sich die „Pioniere des Wandels“ auch Gehör bei den großen, etablierten Wissenschaftseinrichtungen verschaffen und dort eine Debatte anregen. Es zeigt sich auch,

dass die Diskussionen in anderen Konstellationen mit ähnlicher Intensität weitergeführt werden: Die Arbeitsgruppe Hochschule des Runden Tisches der UN-Dekade *Bildung für nachhaltige Entwicklung* plant eine Konferenz zu Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Hochschullehre, die Expertenkommission Wissenschaft für Nachhaltigkeit wird im Frühjahr 2013 in Baden-Württemberg ihre Empfehlungen vorstellen und die Plattform *Forschungswende* ihre wissenschaftspolitischen Kernforderungen der Zivilgesellschaft veröffentlichen.

Mit Spannung wird auch die politische Entwicklung in Niedersachsen verfolgt, da hier einige führende Nachhaltigkeitshochschulen vertreten sind und das Bundesland zu einem weiteren Vorreiter für nachhaltige und transformative Wissenschaft avancieren könnte.

Literatur

- BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) (Hrsg.). 2012. *Nachhaltige Wissenschaft. Plädoyer für eine Wissenschaft für und mit der Gesellschaft*. Berlin: BUND. www.bund.net/pdf/nachhaltige_wissenschaft (abgerufen 24.01.2013).
- DUK (Deutsche UNESCO-Kommission) (Hrsg.). 2012. *Wissenschaft für Nachhaltigkeit: Der Durchbruch muss gelingen. Ein Memorandum*. Bonn: DUK.
- Hans-Böckler-Stiftung. 2010. *Das Leitbild Demokratische und Soziale Hochschule. Vorschlag für die Hochschule der Zukunft*. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung. www.boeckler.de/xpublication.xml?source=hbs&id=HBS-004616 (abgerufen 24.01.2013).
- Jahn, T., F. Keil. 2012. *Politikrelevante Nachhaltigkeitsforschung. Anforderungsprofil für Forschungsförderer, Forschende und Praxispartner aus der Politik zur Verbesserung und Sicherung von Forschungsqualität – Ein Wegweiser*. Dessau: Umweltbundesamt. www.umweltbundesamt.de/publikationen/fpdf1/4325.pdf (abgerufen 24.01.2013).
- Netzwerk n. 2011. *Für eine Hochschullandschaft in nachhaltiger Entwicklung*. Positionspapier. www.nachhaltige-hochschulen.de (abgerufen 24.01.2013).
- Schneidewind, U., M. Singer-Brodowski. 2013. *Transformative Wissenschaft. Plädoyer für einen Klimawandel im deutschen Wissenschaft- und Hochschulsystem*. Marburg: Metropolis.
- Wals, A., J. Blewitt. 2010. Third-wave sustainability in higher education. Some (inter-)national trends and developments. In: *Sustainability education. Perspectives and practice across higher education*. Herausgegeben von P. Jones, D. Selby, S. Sterling. London: Earthscan. 55–74.
- WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen). 2011. *Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation*. Berlin: WBGU.

GAIA ECOLOGICAL PERSPECTIVES FOR SCIENCE AND SOCIETY

© 2013 Verein Gaia | Konstanz, St. Gallen, Zürich

HAUPTHERAUSGEBERIN

Verena Winiwarter | Wien
(verantwortlich im Sinne des Presserechts)

REDAKTION

Dr. Almut Jödicke | ETH Zentrum |
Postfach CAB 42 | 8092 Zürich | Schweiz |
E-Mail: redgaia@env.ethz.ch

Dr. Martina Blum/Tobias Mickler | oekom verlag |
Waltherstr. 29 | 80337 München | Deutschland |
E-Mail: blum@oekom.de/mickler@oekom.de

Dr. Ulrike Sehy | oekom verlag | Hagenbuchrain 13 |
8047 Zürich | Schweiz | E-Mail: sehy@oekom.ch

GRAFISCHE GESTALTUNG UND SATZ

Heike Tiller | München | E-Mail: h.tiller@freenet.de

VERLAG

oekom verlag – Gesellschaft für ökologische Kommunikation mbH | Waltherstr. 29 | 80337 München | Deutschland | www.oekom.de | Gesellschafter und Anteile: Jacob Radloff, Feldafing, 77 Prozent, und Christoph von Braun, München, 23 Prozent

ANZEIGEN

Tabea Köster (verantwortlich) | oekom GmbH |
Tel.: +49 89 54418425 | E-Mail: anzeigen@oekom.de

DRUCK

Kessler Druck + Medien | 86399 Bobingen |
Deutschland | www.kesslerdruck.de

Die Zeitschrift und alle ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der Zustimmung des Vereins Gaia. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte, für die keine Haftung übernommen wird, gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlags. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser(innen) erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

ERSCHEINUNGSWEISE Viermal im Jahr.

BEZUGSBEDINGUNGEN

Probeabonnement (2 Ausgaben inkl. Versand, nur in Deutschland): 29,50 EUR | Jahresabonnement: 100,70 EUR für Privatpersonen; 176,40 EUR für Unternehmen, Institutionen, Bibliotheken; 68,– EUR für Studierende, Auszubildende, Schüler (innen) (jährlicher Nachweis erforderlich) | Einzelheft 26,80 EUR. Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Porto- und Versandkosten. Abbestellungen sechs Wochen vor Ablauf des Abonnementjahres. Zahlungen im Voraus.

BESTELLUNG, ABOVERWALTUNG, VERTRIEB

InTime Media Services GmbH | Zeitschriften oekom |
Postfach 1363 | 82034 Deisenhofen | Deutschland |
Tel.: +49 89 85853570 | Fax: +49 89 8585362570 |
E-Mail: oekom@intime-media-services.de
www.oekom.de/gaia/abonnement

KONTO für Deutschland: Postbank München |
BLZ 700 10080 | Konto 358 744 803
für die Schweiz: PostFinance SWISS POST |
BLZ 300 011 01 | Konto 40-344357-9

oekom kompensiert bereits seit 2005 seine unvermeidlichen CO₂-Emissionen.

ClimatePartner[®]

ISSN 0940-5550

Gedruckt auf Circul-silk Premium White
100% Recycling
von Arjo Wiggins/
lgepagroup.